

Gdańsk 2021, Nr. 45

<https://doi.org/10.26881/sgg.2021.45.16>

Małgorzata Guławska-Gawkowska

Uniwersytet Warszawski / Universität Warschau

<https://orcid.org/0000-0002-4177-004X>

Lexikographische Probleme mit dem phraseologischen Material in neu konzipierten Diskurswörterbüchern am Beispiel des Konzeptes KRANKHEIT

Dieser Artikel knüpft an die Monographie „Somatische und emotionale Konzepte in der deutschen und polnischen Phraseologie“ (2013) an und präsentiert auch die neuen ausgewählten lexikographischen Vorschläge im deutschen und polnischen Kulturraum. Phraseologische Beispiele stammen aus dem aktuellen Diskurs über die Covid-19-Pandemie. Sowohl Phraseologismen als auch metaphorische Konzepte können wichtige Signale für die Diskursanalyse liefern und bilden ein lexikographisches Material, das in einem Diskurswörterbuch narrativ beschrieben werden kann.

Schlüsselwörter: Krankheit, Phraseologismus, Metapher, Diskurs

Lexicographic problems with phraseological material in newly designed discourse dictionaries on the example of the concept of disease. – The current article builds on the monograph „Somatische und emotionale Konzepte in der deutschen und polnischen Phraseologie“ [Somatic and Emotional Concepts in German and Polish Phraseology] (2013) and also presents selected new lexicographic ideas that have appeared in works of German-speaking and Polish scholars. The phraseological examples come from the current discourse on the Covid-19 pandemic. Phraseologisms as well as metaphorical concepts can provide important signals for discourse analysis and constitute lexicographic material that can be narratively described in a discourse dictionary.

Keywords: disease, phraseologism, metaphor, discourse

„Alles, was der Mensch beim Spiel der Pest und des Lebens gewinnen konnte, waren Erkenntnis und Erinnerung.“
Albert Camus: „Die Pest“

1. Einleitung

Vor ein paar Jahren versuchte ich in der Monografie „Somatische und emotionale Konzepte in der deutschen und polnischen Phraseologie“ (2013) die Frage nach einer neuartigen lexikographischen Zusammenstellung der Phraseologismen zu beantworten. In dieser Arbeit

wurden die Konzeptualisierungen von drei Emotionen *ANGST*, *VERWUNDERUNG* und *WUT* am zweisprachigen phraseologischen Material präsentiert, das die Gruppierung der deutschen und polnischen Somatismen nach der Hauptkonstituente ergänzte. Die gemischte semasiologisch-onomasiologische Vorgehensweise, für die in diesem Buch plädiert wurde, präsentiert ein phraseologisches Wörterbuch als eine Hybridbildung, die das alphabetische Ordnungsprinzip zugunsten der Gliederung nach Sachgruppen vs. Begriffen aufgibt, was die elektronische Version des Lexikons in Form des Hypertextes auch unterstützen kann. Darüber hinaus wird ein solches Wörterbuch für gebildete Nutzer zum Lesebuch, das auch im narrativen Stil geschrieben wird, was an das Werk von Röhrich (1994) in der deutschen lexikographischen Tradition und an Kopalińskis Lexika (1985) in der polnischen Lexikographie erinnert¹. In diesen zwei Punkten ähnelt die erwähnte Arbeit den neuesten lexikographischen Vorschlägen, die sich zwar nicht nur auf das phraseologische Material beziehen, aber die lexikografische Ideenwelt um einige wichtige Entwicklungsperspektiven bereichern.

Die neuen lexikografischen Vorschläge auf der deutschen und polnischen Seite betreffen vor allem Projekte für Diskurswörterbücher (Kämper 2006, 2015) und umfassen auch die Problematik der politischen und kulturellen Korrektheit in lexikographischen Werken (Biesaga 2018). Aus meiner Sicht ergänzen diese Arbeiten meine lexikographischen Postulate, obwohl das nicht auf den ersten Blick erkennbar ist, aber sie schließen weder das phraseologische Material noch die onomasiologische Vorgehensweise aus. In diesem Artikel werden sie an idiomatischen Beispielen präsentiert, deren Metaphorik mit dem Zielbereich *KRANKHEIT* zusammenhängt. Diese Wahl ist nicht willkürlich. In Zeiten der Pandemie wird das Konzept der Krankheit neu diskutiert und gehört zu den wichtigsten gesellschaftlichen Themen weltweit.

2. Die neue lexikographische Problematik

2.1. Diskurslexikographie

In der gegenwärtigen onomasiologischen Wörterbuchlandschaft sind vor allem Synonymwörterbücher onomasiologisch geordnet. Die geplanten Diskurswörterbücher basieren auf der allgemeinen Gegenstandsbestimmung des Diskurses. Laut Bendel Larcher können verschiedene Definitionen dieses Begriffes auf den gemeinsamen Nenner gebracht werden, der darin besteht, dass „Diskurse ein gesellschaftlich relevantes Thema betreffen und sich in Texten manifestieren, jedoch in ihrer Reichweite über diese Texte hinausgehen“ (Bendel Larcher 2015: 13). Darüber hinaus ist es wichtig hervorzuheben, dass ein Diskurs durch die Gesellschaft geprägt wird, die ihn führt, und auf sie zurückwirkt (vgl. Bendel Larcher 2015: 13).

Aus der Perspektive der Diskurslexikographie, die eben als gesellschaftsbezogene Wortforschung von Kämper entwickelt wird, fehlt den Synonymwörterbüchern die Anknüpfung

¹ Die lexikographischen Werke, die nicht nur die Bedeutung der Phraseologismen, sondern auch ihre Etymologie beschreiben bzw. die Kulturtradition im weiteren Sinne präsentieren, sind Lesebücher für ihre Liebhaber.

an Sprecher und Zeit (vgl. Kämper 2006: 334). Zu den Kriterien, die in Diskurswörterbüchern erfüllt werden müssen, weil sie in jeder Diskursanalyse berücksichtigt werden, gehören neben Thema, Sprechern, Zeit auch Texte und Funktionen des Diskurses. Die zum Diskurs gehörigen Texte spielen als Korpora für Diskurswörterbücher eine wichtige Rolle, weil es sich in diesem Fall durchaus um Belegwörterbücher handelt. Die narrativ präsentierten Informationen in Wörterbuchartikeln unterscheiden sich gravierend von üblichen Schlagwörterbüchern.

Nicht nur brisante substantivische Hauptwörter sollen zusammengestellt werden, sondern der gesamte diskursrelevante Wortschatz (Kämper 2015: 31), in dem auch Phraseologismen und metaphorische Konzepte ihren Platz finden. Schlüsselwörter, die sowohl Einwort- als auch Mehrwortlexeme sein können, repräsentieren den Diskurs in einer bestimmten Zeit und haben oft eine symbolische Kraft. Daraus ist ersichtlich, dass die übliche Grenze zwischen Enzyklopädie und Lexikon in Diskurswörterbüchern fließend wird. Die semasiologische Vorgehensweise wird durch die onomasiologische ergänzt, damit der Wortschatz in Relationen durch Verweise dargestellt wird. Schon diese zwei Punkte weisen darauf hin, dass ein Wörterbuch zu einer Hybridbildung wird, die zwischen allgemeinsprachlichen, kontextfernen Standardwörterbüchern und kontextnahen Spezialwörterbüchern angesiedelt ist (Kämper 2006: 338). Es entsteht ein anspruchsvolles Lesebuch, dem der Status der erweiterten Enzyklopädie und des vertieften Lexikons zugeschrieben werden kann. Darüber hinaus kann es auch unterschiedliche Medien verbinden und die Wortlisten mit Aufnahmen von Gesprächen bzw. mit kurzen Dokumentarfilmen ergänzen.

2.2. Kulturelle und politische Korrektheit in Wörterbüchern

Die narrative Darstellungsweise des Artikels schließt in diesem Fall die Problematik der kulturellen und politischen Korrektheit nicht aus. Ein Diskurswörterbuch, das Kämper am Beispiel des Schulddiskurses in der Nachkriegszeit in Deutschland präsentiert, hat u. a. die Aufgabe:

„[...] die Beschreibung von Wortgebrauch in den gesellschaftlichen und historischen Kontext [zu stellen]. Es leitet die Semantik der lexikalischen Elemente aus ihrer Bindung an den Diskurs und aus seinen Bedingungen ab. In diesem Sinn sind die lexikalischen Elemente eines Diskurses Konstituenten gesellschaftlich relevanter Themen, die zu einem bestimmten Zeitraum von hohem gesellschaftlichem Interesse sind und von einer oder mehreren gesellschaftlichen Gruppierungen bestimmt werden“ (Kämper 2015: 35).

Biesaga (2018) weist darauf hin, dass die Präsentation der Lexik mit der Problematik der politisch-kulturellen Korrektheit zusammenhängt, die an bestimmten Elementen der Mikrostruktur des Wörterbuchs veranschaulicht werden kann. Am Beispiel der Definitionen, Zitate und Illustrationen, aber auch Kollokationen, lässt sich oft beobachten, welche Weltanschauung und welches Weltbild von Sprechern vermittelt werden, was nicht im Gegensatz dazu steht, dass der Lexikograph möglichst objektiv und neutral bleiben sollte. Entscheidend ist es aber, dass er die Aussagen und den gewählten Wortschatz im Diskurs selbst nicht beeinflusst. An der ersten Stelle beschreibt er zwar die Sprache, aber an der zweiten Stelle unvermeidbar auch die Welt, was eben Diskurswörterbücher am deutlichsten zeigen.

In solchen onomasiologisch konzipierten Wörterbüchern mit einem Begriffsnetz wird ein sehr detailliertes Weltbild und eine vielseitige Perspektive berücksichtigt, was einerseits Euphemismenketten zu präsentieren und andererseits unbeliebte Ausdrücke zu besprechen bzw. zu erklären ermöglicht. Bei der früheren deutlichen Trennung zwischen Lexikon und Enzyklopädie war das Sprachspiel zwischen dem Wörtlichen und dem Übertragenen nur für Lexika (Wörterbücher) reserviert. Dazu wurden die Perspektiven der Sprecher weder in der Enzyklopädie noch im Lexikon berücksichtigt und die sogenannte politische Korrektheit sollte durch die Objektivität des Lexikographen bzw. der Herausgeber gewahrt werden. Der Beispielartikel aus dem geplanten Diskurswörterbuch zur deutschen Schuld stellt dagegen unter dem Stichwort *Hitler* auch positiv bewertete Stereotype in Bezug auf diese Person aus der Perspektive der Täter dar, die in ihren Aussagen geltend gemacht werden, z. B. *Ausnahmensch, Willensch, gütig, menschlich, gewinnend, Charme, bezwingend* (vgl. Kämper 2006: 350). Sie stehen in krasser Opposition zur Opfer- und Nichttäterperspektive, aus der Hitler u. a. als *brutaler und gewissenloser Diktator* (Kämper 2006: 350) angesehen wird.

2.3. Wörterbuch als Hypertext

Die unterschiedlichen Sichtweisen müssen heute berücksichtigt werden, wenn die Ausdrucksmittel und Argumentationsmuster im Flüchtlings-, Klimaschutz- bzw. Coronavirus-Diskurs aus den letzten Jahren bzw. den letzten Monaten analysiert werden und in jeweiligen potentiellen Diskurswörterbüchern präsentiert werden. Das DWDS-Themen-Glossar zur Covid-19-Pandemie² wird z. B. um eine Gesprächsreihe „Coronas Wörter“ der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Kooperation mit dem Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache erweitert. Dialoge sprachbewusster Persönlichkeiten vermitteln zahlreiche detaillierte Informationen zum aktuellen Gebrauch von Entlehnungen, Neosemantismen und Neologismen in Zeiten der Pandemie, die die bloßen Bedeutungsdefinitionen im Glossar enorm bereichern³ und Belege von gegenwärtigen Diskurspraktiken mit ihren Schlüsselwörtern liefern.

An dieser Stelle ist selbstverständlich die Frage berechtigt, ob sich in diesem Fall wirklich um ein Wörterbuch als Ganzes in Form von einem Hypertext (das DWDS-Wörterbuch, das Themen-Glossar und Gesprächsreihe) handelt. Traditionell betrachtet bilden nur das Glossar und das eigentliche DWDS-Wörterbuch lexikographische Werke *sensu stricto*. Seine Autoren bemerken aber, dass sie jedoch, auch mit Verweisen versehen, eines Ausbaus um die erwähnte Gesprächsreihe bedürfen.

Für Menschen, die den Diskurs führen und beeinflussen, kann die Sicht der Sprachwissenschaftler und Lexikografen bei der Wort- und Argumentationswahl behilflich sein. Im Falle von tödlichen Krankheiten ist es sogar möglich, den Verlauf der Krankheit zu beeinflussen,

² Siehe: DWDS-Themenglossar zur Covid-19-Pandemie (2020): <https://www.dwds.de/themenglossar/Corona> [26.11.2020]. DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache.

³ Vgl. z. B. das Gespräch über das Lexem *Coronasünder* zwischen Felicitas Hoppe und Valentin Groebner <https://youtu.be/XiUtHtoPBqg> [26.11.2020].

wenn der Diskurs zwischen Ärzten und Patienten geführt wird, wobei die mediale Perspektive dabei auch eine große Rolle spielt⁴.

Nicht alle Sprachbenutzer sind sich der Wirkung ihrer Sprache völlig bewusst. Die Perspektive des Betroffenen ist auch nicht immer zutreffend, weil das emotionale Engagement die Bewertung der benutzten Ausdrucksmittel und ihrer Rolle im Diskurs oft unmöglich macht.

3. Das beispielhafte phraseologische Material mit dem Bestandteil *Krankheit*

3.1. Onomastische Terminologie

Die semasiologische Ordnung in phraseologischen Wörterbüchern, in denen Phraseologismen alphabetisch nach einem meist substantivischen, verbalen oder adjektivischen Bestandteil gruppiert werden, bewährt sich nicht, was man am Beispiel des Wortfeldes „Krankheit“ veranschaulichen kann. Das DWDS präsentiert die folgende Bedeutungsdefinition der *Krankheit* und führt auch zahlreiche Kollokationen an, die dieses Lexem als Bestandteil beinhalten:

„zeitweilige Störung der normalen Funktion eines Organismus, eines Organs, das Kranksein

BEISPIELE:

eine **Krankheit** haben, bekommen, überwinden

eine akute, chronische, ansteckende, leichte, schwere, schmerzhaft, eingebilddete, langwierige, gefährliche, unheilbare, tödliche **Krankheit**

eine **Krankheit** bricht aus [...]

übertragen

BEISPIEL:

die **Krankheit** einer Epoche, Nation“. (<https://www.dwds.de/wb/Krankheit>)

Die übertragene Bedeutung als eine gewaltige Störung bzw. ein brennendes Problem ist nur an Belegen sichtbar, und die Definition dieser Bedeutung ist nicht vorhanden, weil es sich selbstverständlich um ein breites Spektrum unterschiedlicher Phänomene handelt. Im DWDS-Wörterbuch werden auch die Namen für Krankheiten nicht erwähnt, die gegenwärtig der phraseologisch aufgefassten Terminologie zugerechnet werden:

„Für die Einbeziehung in die Phraseologie spricht die Tatsache, dass zahlreiche fachsprachliche Bereiche für den Alltag unmittelbar relevant sind oder heutzutage zunehmend relevant werden. Manche mathematischen Begriffe kennt jeder Schüler [...]. Nicht nur wissenschaftliche Fächer haben ihre Terminologie, sondern beispielsweise auch Spiele [...]. Fachliche Bereiche wie derjenige der Wirtschaft werden z. T. mit ihrer Terminologie in den Medien popularisiert [...]. Bei Medikamenten spricht man von potentiellen *Risiken und Nebenwirkungen*“ (Burger 2010: 50).

⁴ Vgl. Guławska-Gawkowska 2020: 118. Die kritische Betrachtung der Krebsmetaphorik kann die Denkweise und das Handeln der Patienten beeinflussen, worauf Susan Sontag in ihrem weltbekannten Essay *Krankheit als Metapher* als Erste aus der Perspektive der Denkerin und der Betroffenen hingewiesen hat.

Wir finden aber die Bezeichnungen der Krankheiten in onomasiologisch konzipierten Wörterbüchern von Wehrle/Eggers (1961) und Dornseiff (2004), die assoziativ unter dem Stichwort KRANKHEIT gruppiert werden. Neben der Terminologie, die aus dem Griechischen (*Cholera*) und Lateinischen (*Influenza*) abgeleitet wird⁵, sind an dieser Stelle Fachbegriffe zu erwähnen, deren Namen eponymisch nach dem Entdecker (*Creutzfeldt-Jakob-Krankheit*, *Alzheimer*, *Parkinson*, *Salmonellen*), Patienten (fiktiver Syphilus und *Syphilis*, *Münchhausen-Syndrom*) und Ort bzw. Fluss (*Marburger Affenkrankheit*, *Ebola-Fieber*) gegeben werden. Während im Falle der *Creutzfeldt-Jakob-Krankheit* die Konstituente *Krankheit* im Eponym erhalten bleibt, kommen viele Namen für Krankheiten vor, in denen die elliptische Bedeutungsbildung (vgl. Guławska-Gawkowska 2019) sichtbar ist und die phraseologische Einheit auf den Namen des Entdeckers reduziert wird, z. B. *Alzheimer* und *Parkinson*. Besonders reich an Namen ist die Geschlechtskrankheit Syphilis, deren Bezeichnungen sich auf Götter, Heilige, äußere Symptome, vermeintliche Ursachen oder Herkunftsländer beziehen. Die letzte Gruppe umfasst viele denominal Adjektive als Attribute, die von Namen der Länder gebildet werden, denen man in der Vergangenheit die Schuld für diese ansteckende Krankheit zugeschrieben hat, z. B.: *neapolitanische*, *italienische*, *französische*, *spanische*, *kastilische*, *englische*, *schottische* oder *polnische* (Adam 2001: 37–39).

Die besprochene Modellierung betrifft nicht den Ausdruck der *holländischen Krankheit*, der sich auf einen Terminus aus der Volkswirtschaft bezieht, die negativen Auswirkungen der Entwicklung eines Rohstoffsektors bei der gleichzeitigen Vernachlässigung von anderen Produktionszweigen thematisiert und das Wort *Krankheit* im übertragenen Sinne einführt. Der Begriff *Krankheit* ist in diesem Fall ein Herkunftsbereich und kein Zielbereich. Vergleichbar irreführend, aber nicht wegen der Komponente *Krankheit*, sondern wegen des Attributs, ist die Bezeichnung für die Pandemie am Anfang des 20. Jahrhunderts, die *spanische Grippe* genannt wurde und die der heutigen Forschung zufolge (Mieszkowski 2020: 39) nicht in Spanien zum ersten Mal ausbrach.

Diese onomastischen Metonymien und Ellipsen zugleich, die sekundär onomastisch sind, können auch als *falsche Freunde* interkulturelle Probleme bereiten. Im Polnischen handelt es sich z. B. bei dem Okkasionalismus *choroba filipińska* bzw. *filipińska choroba* im Falle von den Philippinen nicht mehr um das Herkunftsland der vermeintlichen Krankheit, sondern um einen Versuch mit dem angeblichen philippinischen Virus und seiner Behandlung den übermäßigen Alkoholkonsum zu decken und zu entschuldigen, was dem ehemaligen polnischen Präsidenten Aleksander Kwaśniewski zum Verhängnis wurde (Dziewulski 2019). Der Ausdruck *choroba filipińska* bedeutet im Polnischen ‚Alkoholismus‘ bzw. ‚übermäßiger Alkoholkonsum‘ und wird daher euphemistisch bzw. als Tabu Ausdruck verwendet, während es sich im Deutschen bei der analogen Kollokation um eine wörtliche Bedeutung handelt, die sich auf die typische Krankheit auf den Philippinen – Dengue bezieht.

Bei historischen Bezeichnungen ist ihre Vieldeutigkeit besonders wichtig. Sichtbar ist sie nicht immer, deshalb so gefährlich. Der Phraseologismus *Krankheit der Könige* verweist

⁵ Die Etymologie der genannten und folgenden Krankheiten ist zu finden: <https://www.epharmainsider.com/wissen-sie-woher-diese-7-krankheiten-ihren-namen-haben/> [2.10.2020] und <https://www.wiwo.de/technologie/forschung/medizin-zehn-krankheiten-die-nach-ihren-entdeckern-benannt-sind/8633722.html> [6.10.2020].

z. B. sowohl auf die Hämophilie als auch auf die Gicht, die im Polnischen auch als *pańska choroba* – „Herrenkrankheit“ bezeichnet wird. Der polnische Ausdruck ist motiviert, aber er hat an Aktualität verloren, obwohl er – historisch gesehen – zutreffend und für eine Schicht reserviert war, die entweder die Krankheit erbte oder für die der übermäßige Konsum des roten Fleisches und des Rotweins eine Gefahr darstellte, an Gicht zu erkranken.

3.2. Metaphorische Konzepte

Zu wichtigen Phraseologismen aus dem Bereich der Krankheiten gehört die Metapher *der schwarze Tod*, mit der eine tödliche und ansteckende Krankheit bezeichnet wird und die auf eine Pandemie im Mittelalter hinweist. Die Ausdrücke: *die Pest*, *der schwarze Tod des Mittelalters*, *das große Sterben* werden synonymisch gebraucht, wobei die zwei Mehrwortlexeme Metaphern und zugleich Hyperbeln sind. Abgesehen davon sind alle drei Ausdrücke stark emotional gefärbt. Die Bezeichnung *Pest* hat neben der Bedeutung der epidemisch auftretenden Infektionskrankheit auch eine übertragene Bedeutung ‚Seuche, Übel‘. Sie steht auch für andere Krankheiten, die sich als Seuchen verbreiten, obwohl Wissenschaftler diesen Vergleich zwischen der Pest und beispielsweise dem heutigen Coronavirus auch umstritten finden, z. B.:

- (1) Coronavirus: Es ist die Pest!⁶
- (2) Vergleiche der aktuellen Pandemie zu früheren Seuchen liegen nahe. Ein Blick ins Mittelalter zeigt die offensichtlichen Unterschiede zwischen Corona und der Pest – aber auch ähnliche Verhaltensmuster im Umgang mit der Krankheit.⁷

Die Konzeptualisierung KRANKHEIT IST EINE ANDERE KRANKHEIT ist so weit verbreitet, dass der Vergleich auch auf weniger offensichtliche Verbindungen im saloppen Gebrauch bezogen wird, die nicht auf die Ansteckungsgefahr, sondern eben auf Ausbreitung beider Krankheiten anspielen, z. B. „Krebs ist die Pest“.⁸

Auch die Wahl zwischen zwei vermeintlichen Übeln wird im Deutschen mit Bezeichnungen für zwei grässliche Krankheiten ausgedrückt und in Form des Phraseologismus *zwischen Pest und Cholera*⁹ kodifiziert. Darüber hinaus ist der Ausdruck *schwarzer Tod* nicht nur Synonym zur Pest, sondern er bezeichnet auch umgangssprachlich die Lungenkrebskrankung, die durch Rauchen hervorgerufen wird¹⁰. Das Attribut *schwarz* kann in beiden Bedeutungen mit Symptomen der Krankheit in Verbindung gesetzt werden. Im Falle der Beulenpest handelte es sich um schwarze Flecken nach Flohstichen und eitrige Beulen am ganzen Körper, die sich schwarz färbten, und beim Lungenkrebs wurden die schwarzen Stellen auf der Lunge vom Zigarettenrauch zum Attribut in der umgangssprachlichen Bezeichnung der Krankheit. Die schwarze Farbe kann aber auch für die dunkle Bedrohung stehen, die für

⁶ Vgl. <https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/coronavirus-pest-13528602.html> [6.11.2020].

⁷ Vgl. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7256474/> [6.11.2020].

⁸ Vgl. <https://www.waz.de/staedte/bochum/krebs-ist-die-pest-id8658290.html> [6.11.2020].

⁹ Vgl. <https://www.dwds.de/wb/zwischen%20Pest%20und%20Cholera> [6.11.2020].

¹⁰ Vgl. <https://www.dwds.de/wb/Pest> [7.11.2020].

die Menschen von der Krankheit ausgeht. Der Ausdruck *schwarzer Tod* wird aber im Falle der Pest erst seit dem 17. Jahrhundert im Sinne vom *großen Sterben* (*mortalitas magna*) oder *großer Sterblichkeit* gebraucht und auf diese Etymologie wird heutzutage am häufigsten hingewiesen (vgl. Schaper 2015).

Unter dem Stichwort *Krankheit* werden ähnliche synonyme bzw. sinnverwandte Ein- und Mehrwortlexeme bei Wehrle/Eggers (1961) zusammengestellt, z. B. *Beulenpest, englische, französische Krankheit, der schwarze Tod*. Darüber hinaus kommen Ausdrücke vor, die der Wendung *krank sein* bedeutungsähnlich sind oder die Eigenschaft *krank* mit anderen Worten ausdrücken.

Im modernen *Lexikon der deutschen Redensarten* (2005), das über ein Leitbegriff- und Bildregister verfügt, finden wir unter dem Stichwort *Krankheit/Kränkung* im ersten von diesen zwei Registern eine Gruppe von Phraseologismen, deren Bedeutung als ‚krank sein‘ und nicht als ‚Krankheit‘ beschrieben werden kann: *den Kopf unter dem Arm tragen, mit einem Bein im Grab stehen, das Bett hüten/ans Bett gefesselt sein, schwach auf der Brust sein, jmdn. hat's erwischt, mit einem Fuß im Grabe stehen, am Rande des Grabes stehen, es an der Lunge haben, auf den Hund kommen, sich hundeeelend fühlen, sich einen Knacks holen, weder leben noch sterben können, nicht ganz im Lot sein, auf der Nase liegen, er hat der Natur seinen Tribut entrichtet, nicht auf dem Posten sein, etwas wegstehlen* (vgl. Müller 2005: 780). Im Bildfeldregister werden dagegen Konzeptualisierungen dargestellt, die mit dem Begriff *Krankheit* als Herkunftsbereich verbunden sind, z. B. *LIEBE IST EINE KRANKHEIT* (*dagegen ist kein Kraut gewachsen*), *LIEBE IST EINE GEISTESKRANKHEIT* (*jmdm. den Kopf verdrehen, in jmdn. vernarrt sein* usw.). In diesem Register wird auch der Staat als menschlicher Organismus metaphorisiert (*STAATSORGANISMUS*), was auch Bilder hervorruft, die eine Krankheit als Herkunftsbereich hervorrufen und in Form von Phraseologismen versprachlicht sind, z. B. *eine Eiterbeule ausstechen, seinen Finger auf eine offene Wunde legen* (vgl. Müller 2005: 781). Die *Bildfelder* sind für den Lexikografen ein linguistischer Begriff, den man literarisch als *Topos* bezeichnet. Müller stellt eben die Bildfelder als *Topoi* der Alltagssprache dar (Müller 2005: 9) und damit knüpft er auch an die neuere kognitive Theorie der konzeptuellen Metaphern von Lakoff/Johnson (2004) an, obwohl diese offensichtlichen Parallelen im Vorwort zum Lexikon nicht erwähnt werden.

4. Die allgegenwärtige Pandemie-Metaphorik – das aktuelle phraseologische Fallstudium

Die onomasiologische Vorgehensweise ist in großen lexikographischen Projekten nicht leicht durchzuführen. In Bezug auf zweisprachige Thesauri kann heutzutage nur von konzeptuellen Clustern die Rede sein, die nicht unbedingt miteinander vernetzt werden (vgl. Guławska-Gawkowska 2013: 23). Im DWDS-Projekt¹¹ wird sichtbar, dass ein elektronisches Wörterbuch in einer Umgebung präsentiert wird, in die Korpora, Glossare und sogar Aufnahmen von gegenwärtigen Gesprächen und Diskussionen angeschlossen werden. Ein separates

¹¹ Siehe: <https://www.dwds.de/> [26.11.2020].

DWDS-Glossar ist Wörtern gewidmet, die Covid-19-Erkrankungen und damit zusammenhängende Phänomene betreffen. Unter ca. 250 Glossareinträgen (Stand am 26.11.2020) kommen auch zahlreiche Komposita vor, während Phraseologismen nicht eingeführt werden, obwohl sie deutlich auf die allgegenwärtige Pandemie-Metaphorik hinweisen und international sehr oft als eine wortwörtliche Übersetzung aus dem Englischen vorkommen. Die Naturphänomene und -katastrophen werden dabei als Herkunftsbereiche genutzt, was mit der Natur der Krankheit und Pandemie übereinstimmt.

Die Phraseologismen: *die erste Welle*, *die zweite Welle* und *die dritte Welle* präsentieren die Wassermetaphorik. Die Infektionsschwerpunkte werden *Corona-Ausbrüche* genannt, wobei es sich eher in diesem Fall um ein Kompositum handelt, das jedoch die Brandmetaphorik aktiviert. Für Elena Semino, eine britische Sprachwissenschaftlerin, ist diese Feuermetaphorik in Bezug auf die Covid-19-Pandemie überzeugender und passender als die Meeremetaphorik, worüber Julia Koch im Kommentar im Spiegel schreibt:

„Der Wald brennt, und wir alle sind die Bäume. Die Funken springen von Baum zu Baum. Und je stärker der Wind, desto schneller steht der Forst in Flammen. So beschreibt einer der Artikel, die die Linguistin Elena Semino für ihre Analyse ausgewertet hat, die Ausbreitung der Corona-Pandemie. Die Windstärke steht dabei für die Reproduktionszahl, die Funken sind die Viren, die von Mensch zu Mensch übertragen werden.“¹²

Auf die Windmetaphorik spielt auch der WHO-Regionalchef für Europa, Hans Kluge an:

„Es mag sein, dass die jüngeren Menschen nicht unbedingt daran sterben werden, aber es ist ein **Tornado mit einem langen Schwanz**. Es handelt sich um eine Multiorganerkrankung, so dass das Virus in Wirklichkeit die Lunge, aber auch das Herz und andere Organe angreift“, sagte Kluge.¹³

Sein Vergleich des Coronavirus zu einem Tornado lebt in Aussagen der von Covid-19 betroffenen Patienten weiter, z. B.:

„Wie viele andere merke ich jetzt, dass ich unter dem langen Schwanz von Covid-19 lebe und leide. [...] Das Virus ist wie ein Tornado. Wenn es landet, wirbelt es durch den Körper und verursacht Chaos, Verwirrung, Husten und Schaden an jedem Organ, das es berührt. Einige werden seinen Besuch nicht überleben. Für diejenigen, die dies tun, untersucht man den Schaden an der menschlichen Landschaft und stellt fest, dass er viel größer ist als gedacht.“¹⁴

Während die Windmetaphorik aus der Perspektive dieses Patienten Chaos und Verwirrung symbolisiert, bezieht sich der zweite Teil des Vergleichs (der lange Schwanz) auf Langzeitfolgen der Erkrankung. Aus der Perspektive der Experten gehört zu diesen negativen Auswirkungen auch ein Symptom, das metaphorisch als Nebel im Gehirn bezeichnet wird:

¹² Vgl. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/corona-pandemie-linguisten-finden-die-perfekte-metapher-fuer-die-ausbreitung-a-64f72e88-ec98-4bd5-acc7-e642a949c2c5> [11.11.2020].

¹³ <https://www.tagesspiegel.de/wissen/es-ist-jetzt-ein-heikler-moment-who-sieht-schulen-nicht-als-treiber-der-pandemie/26134542.html> [20.11.2020].

¹⁴ <https://www.nach-welt.com/richard-quest-ich-habe-covid-19-vor-zwVei-monaten-bekommen-ich-entdecke-immer-noch-neue-schadensbereiche/> [20.11.2020].

„Covid-19 ist eine schwere Krankheit, die die Funktion verschiedener Organe unseres Körpers auch noch mittel- bis langfristig beeinträchtigen kann. Eine von diesen Langzeitfolgen ist neurologischer Natur und wird unter Wissenschaftlern „kognitiver Nebel“ genannt. „Covid-19 kann unsere mentalen Fähigkeiten mittel- und langfristig beeinflussen. Viele der Genesenen klagen über eine Art „Nebel im Gehirn“ und über mentale Müdigkeit.“¹⁵

Auch in diesem Fall kommt dieser Ausdruck in Aussagen der Patienten vor, die die häufigsten Symptome beim Coronavirus auf folgende Weise knapp beschreiben: „Druck auf der Brust und Nebel im Hirn“¹⁶.

Neben diesen Formulierungen mit dem phraseologischen Potenzial, die in den Zeiten der Pandemie auffallend sind, erscheinen auch im geführten Pressediskurs Metaphern, die allgemein für Krankheiten bzw. speziell für ansteckende Krankheiten verwendet werden, z. B.:

1. die räumliche Metapher der Ausbreitung: *die Virusinfektion breitet sich aus*,
2. die Metapher des Kontrollverlustes: *sich ein Virus einfangen, ein Virus einschleppen*,
3. die Metapher des Feindes, der auch als Eindringling bzw. eigener Fremdkörper bezeichnet wird: *der Eindringling, der dreckig lacht*¹⁷, *Virus als subversiver Fremdkörper*¹⁸.

5. Zusammenfassung

Jede Pandemie hinterlässt Erkenntnis und Erinnerung. Aus der Sicht der Sprachwissenschaftler bleibt der Diskurs, dessen Fragmente mit Hilfe von Schlüsselwörtern untersucht werden. Die Spuren davon werden lexikographische Werke tragen, was das DWDS-Projekt zu Coronas Wörtern auch zeigt. Da die Pandemie im globalen Ausmaß vorkommt, ist es vorstellbar, dass Diskurswörterbücher entstehen, die unterschiedliche Sichtweisen und Prognosen aus dieser Zeit festhalten.

Sowohl Phraseologismen als auch metaphorische Konzepte müssen in solchen lexikographischen Werken Wortlisten mit Neubildungen ergänzen, wobei die onomasiologische Vorgehensweise und die narrative Beschreibung an dieser Stelle zu empfehlen sind. Die in diesem Beitrag besprochenen Beispiele weisen deutlich darauf hin, wie die Gefahren- und Angstatmosphäre in Presseartikeln einerseits gebaut und andererseits wiedergegeben wird. Sie zeigen auch, wie stark das Konzept KRANKHEIT mit dem emotionalen Konzept ANGST zusammenhängt. Die genaue Beschreibung dieser konzeptuellen Verknüpfung, die eine Vernetzung in einem lexikographischen Werk zeigen könnte, gehört jedoch zu Aufgaben der Diskursanalyse, die weit über den Umfang eines Wörterbuches hinausgeht.

¹⁵ <https://www.suedtirolnews.it/italien/corona-langzeitfolgen-gehirn-liegt-im-kognitiven-nebel> [20.11.2020].

¹⁶ <https://www.welt.de/gesundheit/plus207710381/So-geht-es-Covid-19-Ueberlebenden.html> [11.11.2020].

¹⁷ <https://www.welt.de/gesundheit/plus207710381/So-geht-es-Covid-19-Ueberlebenden.html> [11.11.2020].

¹⁸ <https://www.fr.de/kultur/literatur/fremdkoerper-eindringling-11733040.html> [11.11.2020].

Literatur

- Adam, Birgit (2001): *Die Strafe der Venus. Eine Kulturgeschichte der Geschlechtskrankheiten*. München: Orbis.
- Bendel Larcher, Sylvia (2015): *Linguistische Diskursanalyse. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr.
- Biesaga, Monika (2018): Poprawność polityczno-kulturowa w słowniku. Pola tematyczne a typy mikro-strukturalnych informacji leksykograficznych. [Politische und kulturelle Korrektheit im Wörterbuch. Thematische Felder und lexikografische mikrostrukturelle Informationsarten]. In: *Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego*. 74, 145–156.
- Burger, Harald (2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* (4. Aufl., 1. Aufl.: 1998). Berlin: Schmidt.
- Dornseiff, Franz (2004): *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen* (8. Aufl.) [CD-Rom]. Berlin: de Gruyter.
- Guławska-Gawkowska, Małgorzata (2013): *Somatische und emotionale Konzepte in der deutschen und polnischen Phraseologie. Ein lexikografischer Ansatz zum onomasiologischen Wörterbuch*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Guławska-Gawkowska, Małgorzata (2019): Die deutsche elliptische Bedeutungsbildung im Bereich der Höflichkeit und die analogen Phänomene im Polnischen. In: Anna Gondek, Joanna Szczęk (Hg.): *Phraseologie und Parömiologie der (Un)Höflichkeit*. Hamburg: Dr. Kovač, 37–51.
- Guławska-Gawkowska, Małgorzata (2020): Sprachliche Krankheitsbilder und emotionale Metaphern bei der Krebserkrankung. In: *Linguistische Treffen in Wrocław*. 18 (II), 109–119.
- Kämper, Heidrun (2006): Diskurs und Diskurslexikographie. Zur Konzeption eines Wörterbuchs des Nachkriegsdiskurses. In: *Deutsche Sprache*. 34, H. 4, 334–353.
- Kämper, Heidrun (2015): Diskurslexikografie als gesellschaftsbezogene Wortforschung. Vorstellung eines Wörterbuchkonzepts. In: Jörg Kilian, Jan Eckhoff (Hg.): *Deutscher Wortschatz – beschreiben, lernen, lehren*. Frankfurt a. M.: Lang, 21–38.
- Kopaliński, Władysław (1985): *Słownik mitów i tradycji kultury*. Warszawa: Państwowy Instytut Wydawniczy.
- Lakoff, George / Johnson, Mark (2004): *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern* (4. Aufl.) Aus d. Engl. v. Astrid Hildenbrand. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag.
- Mieszkowski, Łukasz (2020): *Największa pandemia hiszpanki u progu niepodległej Polski*. Warszawa: Polityka.
- Müller, Klaus (2005): *Lexikon der deutschen Redensarten*. München: Bassermann.
- Schaper, Michael (Hg.) (2015): *Die Pest. Leben und Sterben im Mittelalter (= GEO Epoche. Nr. 75)*. Hamburg: Gruner + Jahr.
- Röhrich, Lutz (1994): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* (7. Aufl.). Bd. 1–3, Freiburg, Basel, Wien: Herder.
- Wehrle, Hugo / Eggers, Hans (1961): *Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck* (12. Aufl.). Stuttgart: Klett.

Internetseiten

- Bickmeyer, Florian (2013): „Krebs ist die Pest“. <https://www.waz.de/staedte/bochum/krebs-ist-die-pest-id8658290.html> [6.11.2020].
- Coronas Wörter (2020): <https://www.deutscheakademie.de/de/aktuell/2020-06-25/coronas-woerter> [26.11.2020].
- Dinges, Martin (2004): Bedrohliche Fremdkörper in der Medizin. <https://www.degruyter.com/transcript/view/book/9783839401934/10.14361/9783839401934-003.xml> [12.11.2020].
- Dinges, Martin (2020): Corona ist doch nicht die Pest! <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7256474/> [6.11.2020].
- Drösser, Christoph (2016): Soll man bei der Wahl zwischen Pest und Cholera die Pest wählen? <https://www.zeit.de/2016/51/krankheiten-pest-cholera-wahl-stimmts> [6.11.2020].
- DWDS-Themenglossar zur Covid-19-Pandemie (2020): <https://www.dwds.de/themenglossar/Corona> [26.11.2020].
- Dziewulski, Jerzy (2019): Prawda o „chorobie filipińskiej” Aleksandra Kwaśniewskiego. Co mówi o niej Jerzy Dziewulski? <https://ciekawostkihistoryczne.pl/2019/05/02/prawda-o-chorobie-filipinskiej-aleksandra-kwasniewskiego-co-mowi-o-niej-jerzy-dziewulski/> [11.10.2020].
- Thomas, Christian (2020): Coronavirus: Es ist die Pest! <https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/coronavirus-pest-13528602.html> [6.11.2020].
- Warten, bis man schwarz wird. Die weitverbreitete Redewendung ist in ein Geflecht anderer Redensarten eingebunden (2014): <http://www.farbimpulse.de/Warten-bis-man-schwarz-wird.schwarzwerden.0.html> [19.11.2020].
- Wissen Sie, woher diese 7 Krankheiten ihren Namen haben? <https://www.epharmainsider.com/wissen-sie-woher-diese-7-krankheiten-ihren-namen-haben/> [2.10.2020].
- Zehn Krankheiten, die nach ihren Entdeckern benannt sind (2013): <https://www.wiwo.de/technologie/forschung/medizin-zehn-krankheiten-die-nach-ihren-entdeckern-benannt-sind/8633722.html> [6.10.2020].